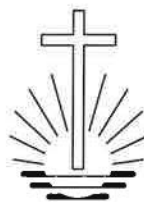
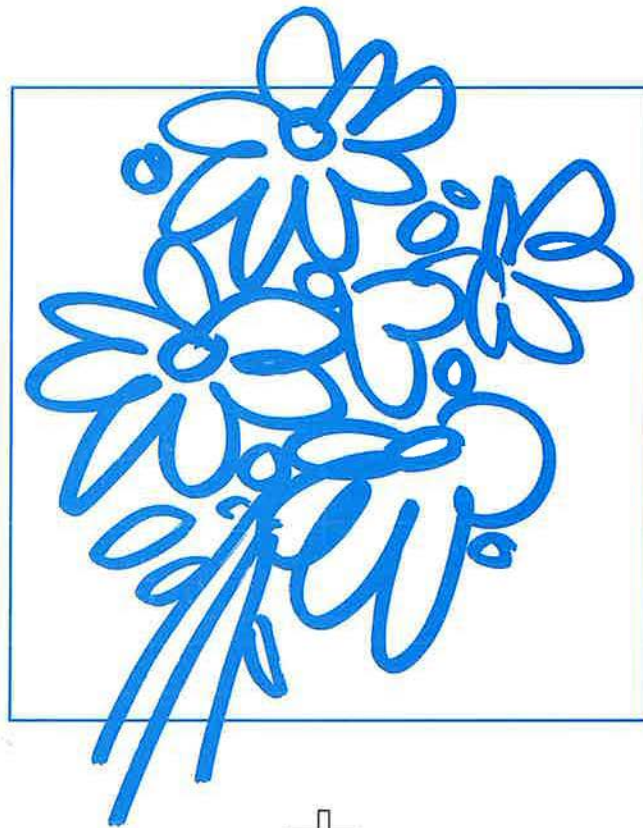


Festschrift
zum 50jährigen Bestehen der
Neuapostolischen Gemeinde Wertheim



NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE

Festschrift zum
50jährigen Bestehen der
Neuapostolischen Gemeinde
Wertheim

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE IN HESSEN



Inhalt

	Seite
Herzlich Willkommen in einer historischen Stadt	3
Die Neuapostolische Gemeinde Wertheim	7
Die Neuapostolische Kirche	22

Herzlich Willkommen in einer historischen Stadt

Zwischen bewaldeten Höhenzügen liegt im südöstlichen Winkel des Mainvierecks die bayerische Markt-gemeinde Kreuzwertheim. Der Ort liegt zu einem Teil im ehemaligen Flußbett des Mains, der vor vielen Tausend Jahren diesen Talzug geschaffen hat. Frühgeschichtlich ist der Ort durch neun Steinzeitfunde bis in die Altsteinzeit bestätigt. Vor mehr als 20 000 Jahren nahm der Main oder dessen Seitenarm seinen Lauf durch das Wittbachtal und vereinigte sich im heutigen Bereich der Herrenwiesen mit der Tauber. Die Wassermassen der letzten Eiszeitperiode erweiterten im Laufe der Zeit den Engpaß zwischen Schloßberg und Kaffelstein und gaben dem Stromlauf seine derzeitige Richtung. In dem heutigen Trockental verblieb damals über einen unbestimmten Zeitabschnitt ein See, der vermutlich von dem Wittbach und den Brunnlein, die damals aus dem Urwald des heutigen Spessart kamen, gespeist wurde.

Die Geschichte unseres Ortes beginnt Ende des 8. Jahrhunderts, wo



der Ortsname „Werdheim“ – entstanden aus Werd in der Bedeutung „erhöhtes Uferland“ – und dem dort errichteten Heim erstmals in einer der Klosterurkunden von Fulda genannt wird.

Leider stehen uns aus dieser Zeit über Besiedlung und Lebensweise der damaligen Bewohner nur Bodenfunde zur Verfügung. Als Geschichtsbeweise haben wir Steinzeit, Bronze- und Eisenzeitfunde, welche die einzelnen Zeitepochen unserer Ureinwohner begreiflich machen.

Eine ausgeprägte Ansiedlung kann bereits um das Jahr 687 festgestellt werden, wo unser Gebiet mehr und mehr unter fränkische Hoheit kam.

Mit dem Tode Herzog Hedens im Jahre 716 erlosch das thüringische Herzogtum. Mit der Christianisie-

rung durch die Sendboten des Bonifatius sind uns in der Folge eine Anzahl Beweise überliefert, die den Ort schon im Hochmittelalter als bedeutend erscheinen lassen, denn das Bistum Würzburg errichtete hier die Urfparrei für den Südostteil des Spessarts.

Das im Stil der irischen Hochkreuze auf dem Kirchplatz errichtete Marktkreuz verweist uns mit seiner Form ebenfalls in die Zeit der Christianisierung. Es kann ebensogut auch als Wallfahrtskreuz betrachtet werden, und für den Markt Kreuzwertheim ist es das Wahrzeichen bis zum heutigen Tage geblieben.

In der folgenden Entwicklung überliefert uns das Hochmittelalter eine weitere Anzahl Beweise, wie bedeutend der Ort und wie wehrhaft zu jener Zeit seine Bürger waren. Vor allem die geographische Lage, der Standort der Tiefburg, die Wehrmauern mit ihren vier Türmen, die mit Sicherheit in den stark ausgeprägten Entwicklungsbereich vor der Marktrechtsverleihung einzuordnen sind.

Auch die sagenumwobene Wettenburg kann aus diesem Entwicklungsbereich nicht ausgeschlossen werden, denn ihre Entstehung ist in die fränkische, wenn nicht gar vorfränkische Zeit einzuordnen.

Diese steinernen Zeugen machen uns die Verleihung eines Marktrechtes von König Heinrich II. durch den Würzburger Bischof Heinrich am 22. Oktober 1009 an den Ort Wertheim erst verständlich, denn sie bestätigen uns mit Nachdruck, daß der Ort an der Schwelle des zweiten Jahrtausends die ausgeprägteste Entwicklung in unserem Heimatgebiet aufzuweisen hatte.

Mit der Erbauung der Burg durch die Grafen von Wertheim um 1200 begann die neue Ansiedlung auf der gegenüberliegenden Seite zu entstehen, und im Schutze dieser Bergfeste entwickelte sich innerhalb von vierhundert Jahren zwischen Main und Tauber eine der schönsten Kleinstädte Deutschlands. Die Ursiedlung mit dem verliehenen Marktrecht führte dagegen nur noch ein Schattendasein, denn bis um das Jahr 1818

verblieb der Ort innerhalb seiner alten Wehrmauern.

Im Jahre 1136 kam der Ort an die 1102 errichtete Propstei Triefenstein. Die Bezeichnung „Werdheim“ war 1136 noch üblich, um 1300 Crucwertheim, 1311 Heiligen-Creu-

zeswertheim und 1359 Cruciswertheim. Dadurch war allenthalben die Kurzform „Zum heiligen Creutz“ oder „zu dem Creucz“ oder „zum Creutz“ üblich. Durch diesen Zusatz waren beide „Wertheim“ voneinander zu unterscheiden.



Markt Wertheim

Im Jahre 1362 wurde Kreuzwertheim mit Burg und Stadt Wertheim böhmisches Lehen der Grafen von Wertheim.

Kreuzwertheim und die aufstrebende neue Siedlung Wertheim waren in frühester Zeit durch eine Furt

verbunden, 1362 wird schon eine Fährde erwähnt.

Im Jahre 1523 führte Graf Georg II. die Reformation ein, die 1543 abgeschlossen war. Die männliche Linie der Grafen von Wertheim starb mit Michael III. am 14. März 1556 aus.

Seine Gemahlin Katharina trat alle ihre Rechte an ihren Vater, den Grafen Ludwig von Stollberg-Königstein ab. Die Grafschaft ging dann in der Folge an seine dritte Tochter Anna, Gemahlin des Grafen Ludwig II. zu Löwenstein. Seit 1598 besteht diese Linie, welche sich 1621 religionsmäßig teilte.

Unter der Fehde von 1598–1617 mit Bischof Julius Echter von Würzburg hatte der Ort mancherlei Unangenehmes zu ertragen.

Das Schloß zu Wertheim wurde im Jahre 1736 als Witwensitz für die Reichsgräfin Amöna Sophie Friederike, regierende Gräfin zu Löwenstein-Wertheim Rochfort und Virneburg, geb. Gräfin zu Limpurg erbaut. Heute dient das Schloß als Wohnsitz der evangelischen Linie, des Fürsten Udo zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg. Von 1779 bis 1852 bestand in diesen Mauern das Herrschaftsgericht.

Durch die Säkularisation im Jahre 1806 löste sich die Grafschaft Wertheim auf und im Jahre 1814 kam Kreuzwertheim zu Bayern.



Burg Wertheim

Am 2. Juli 1882 wurde die erste Straßenbrücke über den Main dem Verkehr übergeben, ebenfalls wurde die Bahnlinie Wertheim–Lohr eröffnet. Das Jahr 1909 brachte für Kreuzwertheim eine moderne Wasserleitung. 1912 erfolgte die Stromversorgung von ganz Wertheim durch die Brauerei Lutz.

Bei Ende des Zweiten Weltkrieges wurden von den zurückweichenden deutschen Truppen beide Mainbrücken gesprengt. Die Eisenbahnbrücke wurde 1947, die Straßenbrücke 1953 neu erbaut und dem Verkehr wieder übergeben.

Viele Heimatvertriebene aus den deutschen Ostgebieten mußten nach dem Krieg in Wertheim untergebracht werden. Die Einwohnerzahl war mit den Evakuierten der ausgebombten Städte in kurzer Zeit von 1100 auf 1800 angestiegen, was viele Notstände mit sich brachte. Erst nach der Währungsreform 1948 ging es nach den Hungerjahren wieder langsam aufwärts.

Der Markt Kreuzwertheim kann also auf eine sehr wechselvolle Ver-

gangenheit zurückblicken. In seiner mehr als 1000jährigen Geschichte waren Wohlstand und Elend, Naturkatastrophen, Kriege und Seuchen zu verzeichnen.

Aber durch zähen Aufbauwillen und durch eine unermüdliche Schaffenskraft verstanden es die Wertheimer stets, das Leben immer wieder zu meistern.

Heute ist Wertheim eine lebhafte und lebenswerte Kleinstadt, die durch ihren gut erhaltenen alten Stadtkern viele Besucher anzieht. Eine Attraktion ist der alte Wehrturm an der Straße nach Hasloch. Er wurde 1972 nach 2 Monate langer Vorarbeit unversehrt mit einem Gewicht von 418 Tonnen um 5 Meter in östlicher Richtung zur Seite geschoben. Die Verschiebung war für viele Schaulustige und Historiker eine besondere Freude. Ein Stück Alt-Kreuzwertheim wurde damit der Nachwelt erhalten.

Auch die Burg ist immer wieder Anziehungspunkt für viele Besucher, da man von hier einen herrlichen Blick über das Maintal hat.

Das historische Städtchen Wertheim ist es durchaus wert, besucht zu werden und heißt seine Gäste immer herzlich willkommen.

Die Neuapostolische Gemeinde Wertheim

Mit dem Jahr 1947 begann die Geschichte der neuapostolischen Kirchengemeinde Wertheim.

Die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges hatten die aus Köln-Nippes gebürtige Maria Josephine Sonnenberg, die bereits schon am 21. November 1934 durch Apostel Dach versiegelt worden war, zu Verwandten nach Wertheim gebracht, wo sie die Verbindung und Gemeinschaft zu Brüdern und Schwestern suchte. Gleichzeitig gab sie von dem ab, wovon sie überzeugt war, ihrem neuapostolischen Glauben.

Im Wohnzimmer ihrer nicht neuapostolischen Verwandten konnte der Bezirksälteste Dinkel aus Heidelberg am 10. August 1947 den ersten Gottesdienst in Wertheim halten. An dieser Stunde nahmen 15 Gotteskinder teil, die im größeren Umkreis von Wertheim Wohnung gefunden hatten. Eine Seele konnte aufgenommen werden.

Von dieser Zeit an wurden regelmäßig am Sonntagnachmittag Gottesdienste gehalten. Priester Samboll aus Oberhausen wurde bald darauf

als erster Vorsteher für die Gemeinde eingesetzt, und Wertheim wurde selbständige Gemeinde.

Von den Kriegsereignissen Vertriebene, Obdachlose unterschiedlichster Herkunft, nach neuer Existenz Suchende aus vielen Teilen Deutschlands, suchten und fanden Kraft und Trost in den Gottesdiensten.

Der 21. September 1947 war ein historischer Tag für die Gemeinde Wertheim. Erstmals diente ein Apostel Jesu in Wertheim. Apostel Hartmann aus Karlsruhe konnte die erste Seele in Wertheim versiegeln: Schwester Eva Maria Sonnenberg.

Die Arbeit in der kleinen Gemeinde ging weiter. Der Vorsteher wurde von den Brüdern aus dem südlichen Teil des Odenwaldes unterstützt. Gerne wollen wir der Männer Gottes gedenken, die große Opfer gebracht und Pionierarbeit geleistet haben. Da sind es Bischof Steidlinger, Bezirksältester Beck und Dinkel, die Priester Robein, Kühner und Peter und Diakon Lukas. Bereits am

29. Februar 1948 besuchte Apostel Hartmann zum zweiten Mal die kleine Schar der Gotteskinder, um sie zu stärken.

Nach und nach hatten Geschwister, die im Raum Wertheim eine vorübergehende Bleibe gefunden hatten, Wertheim wieder verlassen, um in ihre Heimatorte zurückzugehen. So waren Anfang Januar 1949 noch 5 Geschwister übriggeblieben. Im gleichen Monat wurde aufgrund der doch sehr weiten und beschwerlichen Wege aus dem südlichen Odenwald die Gemeinde Wertheim an den Bezirk Frankfurt übergeben. Es schien, als habe sich die junge Gemeinde wieder aufgelöst.

Bischof Weine aus Frankfurt beauftragte nun Brüder aus Aschaffenburg mit der Betreuung der Handvoll Geschwister. Im Dienstbuch aus dem Jahre 1949 sind die Namen von Priester Ziegler, Priester Reinwald, Priester Schmidt, Priester Wilkat und Priester Karsch zu finden. Diese Gottesmänner scheuten weder Zeit noch Weg, um die wenigen Geschwister zu versorgen. Bischof Wei-

ne gab den Brüdern den Rat: „Gebt Wertheim nicht auf!“

Der liebe Gott bekannte sich zu den Gebeten der treuen Brüder. So war bald wieder ein Wachstum zu verzeichnen und Seelen konnten aufgenommen werden. Die kleine Schar brauchte eine neue Versammlungsstätte. Im früheren Gasthaus „Zum Engel“ (dem heutigen Tauber-Kaufhaus) konnte ein Saal gemietet werden. Dort fanden jeden zweiten Sonntagvormittag Gottesdienste statt. Priester Alfred Ziegler diente den Gemeinden Wertheim und Klingenberg als Vorsteher.

Anfang der 50er Jahre zogen die Geschwister Steffen nach Wertheim. Unsere Geschwister erwiesen sich als freudige Weinbergsarbeiter. Die Gemeinde entwickelte sich. Schon bald mußte wieder eine neue Versammlungsstätte gesucht werden. Im Gasthaus „Zum Waldhaus“ wurde ein Raum zur Verfügung gestellt. Am 21. Juni 1953 besuchte Bischof Weine die Gemeinde. In diesem Gottesdienst wurde Familie Ortwein aufgenommen. Mit dem Zuzug von

Priester Schneider und Frau im Jahre 1955 wurde dann die Gemeinde wieder selbständig. Bezirksapostel Rockenfelder beauftragte Priester Schneider, der Gemeinde als Vorsteher zu dienen.

In dem Gottesdienst am 10. Juli 1955, wurde Familie Häckel (3 Personen) durch Bischof Weine aufgenommen. Die Gemeinde wuchs zusehends. Am 1. Oktober und am 27. November 1955 wurden weitere 8 Personen aufgenommen. Beide Gottesdienste wurden durch den Bezirksältesten Walter Wolf gehalten. Am zweiten Pfingstfeiertag, dem 20. Mai 1956, erlebte die Gemeinde einen besonderen Segenstag: Bezirksapostel Rockenfelder versiegelte im Saal des „Waldhauses“ 13 Seelen und setzte 3 Diakone. Diesen denkwürdigen Gottesdienst erlebten 98 Geschwister und 11 Gäste.

Die Gemeinde- und Weinbergarbeit wurde durch den Aschaffener Chor unterstützt. Erleichterung für die Reisetätigkeit der Aschaffener Brüder brachte Diakon For-

nonis erster VW-Käfer, den er gerne zur Verfügung stellte.

Unvorhersehbare Störungen, wie z. B. die Explosion des mit Sägemehl gestopften Ofens, die die Gottesdienstteilnehmer in eine Rauch- und Staubwolke hüllte, lautstarke Überseesoldaten oder das Treiben in den angrenzenden Gasträumen, konnten unsere Geschwister zunächst nicht beeinträchtigen. Schließlich aber mußte doch eine andere Versammlungsstätte gesucht werden. So stellten die Geschwister Ortwein vorerst ihr Wohnzimmer zur Verfügung. Die Suche nach einem geeigneten größeren Raum, unterstützt von vielen Gebeten, ging weiter. Bald konnte ein Haus, eine ehemalige Schlosserwerkstatt, in der Mühlenstraße 57, angemietet werden. Mit Hilfe aller Geschwister wurde der Raum in ein Schmuckkästchen umgestaltet. Am 4. Oktober 1956 weihte der Bezirksälteste Walter Wolf den Raum zum Gotteshaus. 100 Geschwister und 10 Gäste erlebten diese denkwürdige Stunde.

Am 30. September 1956 empfing Diakon Ortwein in Hanau das Priesteramt, am 1. November 1956 Bruder Steffen in Klingenberg das Diakonenamt und am 10. November 1957 Bruder Häckel in Hanau das Diakonenamt für die Gemeinde Wertheim.

Im Jahre 1957 wurde ein Gesangchor gegründet. Diakon Martin Röser sen. baute ihn in mühevoller Kleinarbeit auf. Unterstützung fand er in unserer Schwester Häckel, die das Harmonium spielte. Diakon Röser begleitete das Harmoniumspiel mit der Trompete. Als dann aber 1958 Geschwister Röser nach Külshheim zogen, mußte die Chorarbeit vorerst wieder eingestellt werden.

Immer wieder kehrten die Männer Gottes in das „Werte Heim“ ein, um die Gotteskinder zu stärken. So Bischof Weine am 17. März 1957, Bezirksältester Wolf in regelmäßigen Abständen, erstmalig auch Bezirks-evangelist Städter am 27. April 1958, wie es das alte Dienstbuch aufzeichnet. Bezirksapostel Rockenfelder war jährlich in Wertheim und konn-

te von 1958 bis 1960 sechs Seelen versiegeln. Unvergängliche Segensspuren blieben aus diesen Gottesdiensten in Wertheim zurück.

Die Chorarbeit wurde 1960 wieder aufgenommen. Bruder Karl Dinkel, ein treuer Weinbergsarbeiter und Chorsänger, war trotz seines hohen Alters bis 1972 als Dirigent tätig.

Die erste Ton-Übertragung eines Gottesdienstes des Bezirksapostels Rockenfelder aus Wiesbaden wurde am 24. Juli 1960 in Wertheim ohne atmosphärische Störungen empfangen. Bis zum 1. Januar 1972 konnten insgesamt 14 Übertragungen geschaltet werden. Auf diese Weise konnten die Geschwister auch an den Neujahrgottesdiensten, die unser unvergessener Stammapostel Schmidt hielt, teilhaben. Für die Gotteskinder der Gemeinde Wertheim waren das wohlthuende, richtungweisende Stunden.

An dieser Stelle wollen wir einen Blick auf die große Opferbereitschaft unserer Geschwister werfen, die keine weiten Wege, kein Wetter und auch keine Mühen scheuten, regel-

mäßig unter das lebendige Wort Gottes zu kommen.

Nur drei Familien wohnten in der Stadt selbst. Von den teils näher, teils entfernter wohnenden Geschwistern mußten viele Schwierigkeiten überwunden werden, um in den Gottesdienst kommen zu können.

Da wohnte beispielsweise unsere Schwester Magdalena Achnert in dem abgelegenen Forsthaus „Sylvan“. Mit einundsiebzig Jahren war sie ein Gotteskind geworden. Tag für Tag – den Sonntag nicht ausgenommen – hatte sie viele ländliche Arbeiten zu verrichten. Dann erst war der Weg für sie frei zum Gottesdienst. Fünf Kilometer durch den tiefen Wald, auch bei Schnee und Eis, legte sie am Stock gehend bis zur Bahnstation Faulbach zurück. Um 7.30 Uhr kam ihr Zug, um 8.00 Uhr war sie in Wertheim. Nach Beendigung des Gottesdienstes hatte sie bis zur Rückfahrt auch wieder eine längere Wartezeit in Kauf zu nehmen. Doch allsonntäglich saß sie unter dem Wort im Hause Gottes.

Vom Schafhof bei Bronnbach, ca. 10 km von Wertheim entfernt, kam die Familie Bahrdt, die Eltern und neun Kinder! Ende November 1955 wurde ihnen das zehnte Kind geboren. Nur wenige Tage danach, an Silvester, ging der Familienvater in die Ewigkeit. Die Mutter mit ihren 10 Kindern aber kam, trotz aller irdischen Not und Mühsal, jeden Sonntag entweder zu Fuß oder mit dem Fahrrad in den Gottesdienst. „Kreuz“ und „Wertes Heim“ im Hause Gottes waren hier zu einer Einheit zusammengeschmiedet.

In Wertheim selbst wohnte Schwester Anna Werbach, der es durch eine schwere Krankheit nie möglich war, an einem Gottesdienst teilzunehmen. Die Brüder hatten bei der Weinbergsarbeit auch an ihre Tür geklopft, die sie noch nicht einmal selbst öffnen konnte. Die Botschaft von dem wiederaufgerichteten Gnaden- und Apostelamt, der baldigen Wiederkunft des Herrn und der Hochzeit im Himmel hatte diese Frau gläubig und dankbar angenommen. Unbeschreiblich groß

war ihre Freude, als der Gesalbte des Herrn sie in ihrer armseligen Stube besuchte, um ihr das Siegel der Gotteskindschaft zu spenden.

Diese drei Beispiele seien stellvertretend genannt für manche ähnlich gelagerten Mühsale aus der Anfangszeit.

Am 31. Oktober 1962 wurde Priester Ortwein zum Vorsteher für die Gemeinde Wertheim gesetzt. Am 11. November 1962 empfing Diakon Kurt Schmidt das Priesteramt. Unvergessen sind die Brüder, die im Auftrag des Bezirksältesten immer wieder Wertheim besucht haben. Da lesen wir im Dienstbuch von 1963 die Namen: Gemeindeältester Lamprecht, Evangelist Grabow, Evangelist Bock, Evangelist Hofmann und Hirte Erich Keil.

Am 25. April 1963 empfing Bruder Werner in Aschaffenburg durch Bezirksapostel Rockenfelder das Unterdiakonenamt. Bezirksapostel Rockenfelder besuchte die Gemeinde 1963 und zweimal 1964. Jedesmal konnte Heilige Versiegelung stattfinden.

Diese zahlreichen Besuche zeigten schon damals das Bestreben der Segensträger, die Gemeinde immer wieder in die Mitte des Bezirks einzubetten und den Glauben zu stärken. So ist das bis heute geblieben. Geographisch am Rande und doch mitten im Bezirk – so empfinden es die Geschwister aus Wertheim.

Auch im Jahr 1965 unterstützten Brüder angrenzender Gemeinden die Wertheimer. Da waren es der Hirte Jung, Evangelist Hagen, Priester Emmerling, Priester Fäskorn und Fornoni, die die Gemeinde versorgten. Der Chor der Gemeinde Hanau besuchte im Jahre 1965 zur Unterstützung der Weinbergsarbeit die Gemeinde Wertheim.

Da der Vorsteher Priester Ortwein erkrankt war, wurde der Gemeindevangelist Oswald Groß aus Frankfurt am 11. September 1966 der Gemeinde als Vorsteher gegeben. Fast zehn Jahre lang fuhr der spätere Gemeindeälteste die Strecke von 100 km bei jedem Wetter, um zu seinen Anvertrauten zu kommen.

Das Jahr 1967 begann, wie jedes Jahr, mit der Übertragung des Neujahrsgottesdienstes von Stammapostel Schmidt aus Dortmund. Aus dem Dienstbuch dieses Jahres geht hervor, daß folgende Brüder die Gemeinde unterstützten: Evangelist Groß, Priester Seibel, Priester

Fecher, Priester Emmerling, Priester Kirchner und Priester Schleusener. In dem Gottesdienst am 30. August 1967 in Hanau, zu dem die Gemeinde Wertheim eingeladen war, empfing Bruder Anton Schneider das Diakonenamt durch Bezirkspostel Rockenfelder.



Konfirmation 1967 in der Mühlenstraße, von links: Priester Ortwein, Siegmund Hahn, Waltraud Körner, Gemeindeevangelist Groß

Das Jahr 1968 brachte Schatten der Trauer nach Wertheim. Am 10. Januar 1968 rief unser himmlischer Vater unseren Priester und Vorsteher Ortwein nach längerer Krankheit im 43. Lebensjahr in die Ewigkeit ab.

Am 2. September 1968 empfing Diakon Schneider das Priesteramt. Neben der Neujahrsübertragung wurde auch der Gottesdienst von Stammapostel Schmidt am 9. Februar 1969 aus Frankfurt nach Wertheim übertragen.

Es sei auch erwähnt, daß Bezirksältester Wolf und Bezirksevangelist Städter die Gemeinde oft und regelmäßig besuchten, um die Gotteskinder zu stärken.

Auch der Name von Evangelist Wagner ist im Dienstbuch von 1969 verzeichnet. Das Jahr 1969 brachte großen Segen nach Wertheim. Der Gottesdienst, den Bezirksapostel Rockenfelder in Frankfurt-West hielt, wurde nach Wertheim übertragen. In diesem Gottesdienst empfing der Vorsteher, Evangelist Groß, das Hirtenamt.

Wie der liebe Gott doch die Wege seiner Kinder kennt und segnet! Am 6. Januar 1969 zog Schwester Gertrud Schäfer aus Breisach nach Kreuzwertheim, um den Haushalt von Herrn Jakob Dinkel und Frau zu führen. Schwester Schäfer schwieg nicht, sie erzählte immer wieder von ihrem herrlichen Glauben. Die Tochter des Ehepaars Dinkel, Rosemarie Häckel, wurde daraufhin ein Gotteskind, durfte aber von nun an das Elternhaus nicht mehr betreten. Nur der kleine Enkel durfte noch zu den Großeltern kommen. Bald darauf starb Frau Dinkel. Herr Dinkel besuchte die in der Zwischenzeit nach Breisach verzogenen Kinder und wurde dort zu den Gottesdiensten eingeladen. Zurück in Wertheim, besuchte er von da an auch hier regelmäßig die Gottesdienste. Am 7. Mai 1970 empfing er durch Apostel Rockenfelder in Aschaffenburg das Siegel der Gotteskindschaft. Schwester Schäfer half in der Gemeinde, wo sie nur konnte. Um nur einen kleinen Teil ihrer Arbeit zu kennzeichnen: Sie spielte das Harmoni-



Schwester Schäfer im Jahr 1995

um, war Dirigentin, hielt die Kirche sauber und schloß das Gotteshaus auf.

In den Aufzeichnungen der Gemeinde finden wir auch den Namen Waldemar Tauscher und Ehefrau, die nach Wertheim gezogen waren.

Bruder Tauscher, ein eifriger und freudiger Weinbergsarbeiter gab Zeugnis von dem, was in ihm lebte. Auch Arbeitslosigkeit hielt ihn nicht auf. Der liebe Gott konnte unseren Bruder als sein Werkzeug gebrauchen. Am 8. März 1970 empfing er das Unterdiakonenamt und am 22. November 1970 das Diakonenamt.

Aus Lüneburg zog Priester Wolfgang Block mit seiner Familie nach Wertheim. Priester Block wurde in seinem Amt bestätigt. So hatte die Gemeinde nicht nur einen Priester, sondern auch einen Dirigenten bekommen.

Wir sehen, daß der treue Gott immer zur rechten Zeit geholfen hat und die Verhältnisse schließlich doch zum Segen der Gemeinde lenkte. So ist das bis heute geblieben!

Ein neues Problem tat sich auf: Familie Albert, das Besizerhepaar des Hauses in der Mühlenstraße, in dem die Gottesdienste bisher stattfanden, war verstorben. An dieser



1973 in der neuen Kirche, von links: Diakon Tauscher, Priester Schneider, Gemeindegärtner Groß, Priester Schmidt, Priester Block

Stelle wollen wir Herrn Albert gedenken. Es bleibt unvergessen, daß Herr Albert im Winter immer wieder gerne für behagliche Wärme im Gottesdienstraum sorgte, obwohl er kein Gotteskind war.

Da die Erben mit dem Haus andere Pläne hatten, verkauften sie es. Der Mietvertrag wurde gekündigt. Die Suche nach einer neuen Versammlungsstätte begann. Am 30. April 1972 fand in der Mühlenstraße 57 der letzte Gottesdienst statt.

Durch Entgegenkommen der Stadtverwaltung konnten sich die Geschwister in einem Raum in der

Poststraße 3 weiter versammeln. Es dauerte jedoch nicht lange, so mußte erneut eine neue Versammlungsstätte gesucht werden. Wieder wurde mit Hilfe der Stadtverwaltung in der Oberen Eichelgasse 53 ein Saal zur Verfügung gestellt. Gerade in diesen Tagen tröstete und stärkte der Vorsteher die Gemeinde mit den Worten: „Es kommt der Tag, da können wir in ein eigenes Heim ziehen.“

Wie viele innige Gebete zum himmlischen Vater gedungen sind, weiß nur ER allein. Das beharrliche Beten hatte Erfolg. Jakob Dinkel stellte der Kirche ein Grundstück in Kreuzwertheim zum Bau eines eige-

nen Gotteshauses zur Verfügung. Das Jahr 1973 sollte zu einem besonderen Jahr für die Gemeinde werden. Bezirksapostel Rockenfelder gab auf dem von Bruder Jakob Dinkel überlassenen Grundstück „Im Engländlein“ „grünes Licht“ zum Bau einer Kirche.

In einer Feierstunde am 20. November 1973 wurde die Kirche durch Bezirksapostel Rockenfelder ihrer Bestimmung übergeben. Die Gemeinde sang das Eingangsglied 364 „Mir ward in bangen Sorgen ein Trostquell aufgetan...“

Dem Gottesdienst wurde das Wort aus Epheser 2, 19–22: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen“ zu Grunde gelegt. Der Chor diente mit dem Lied 570 „Nahe bei Jesu, o Leben so schön“. An diesem Einweihungsgottesdienst nahmen 95 Seelen teil. Tiefe, herzliche Dankbarkeit stand in den Herzen der Gotteskinder.

Seit dem Anfang im Jahre 1947 in Kreuzwertheim, wo der göttliche

Funke gezündet wurde, waren 26 Jahre ins Land gezogen. Aus einem Funken wurde eine stetig wärmende Flamme. 55 Seelen konnten in dieser Zeitspanne unter die Hand eines lebenden Apostels kommen und das Siegel der Gotteskindschaft erlangen. Es wurden in diesen 26 Jahren 6 Diakone gesetzt, woraus 3 Priester hervorgegangen sind.

Der Vorsteher, Gemeindeältester Oswald Groß, ging der Gemeinde Wertheim voran bis April 1975. Von da an diente Priester Schneider der Gemeinde als Vorsteher. Am 23. Juni 1978 empfing er das Hirtenamt und versorgte als Seelenhirte mit seiner beispielhaften und unvergessenen Hirtenliebe die Gotteskinder in Wertheim.

Da der Chorgesang ein wichtiger Bestandteil der Gottesdienste ist, setzte Bezirksältester Wolf 1975 den jungen Diakon Siegfried Martin aus Dietzenbach als Dirigent für die Gemeinde Wertheim ein. Seine Arbeit war sehr segensreich.

Er brachte viele Opfer, wenn er am Sonntag zu den Gottesdiensten,

montags zur Übungsstunde und mittwochs zum Wochengottesdienst nach Wertheim fuhr (eine Strecke = 80 km). Ab dem 1. Juli 1982 wurde er dann etwas entlastet, da aus dem Bezirk mehrere Brüder mit in die Chorarbeit eingebunden wurden. Heute dient Bruder Martin als Evangelist und Vorsteher der Gemeinde Dietzenbach.

Hirte Schneider fand Unterstützung in Bruder Rudolf Rabhanzel, der auch fließend englisch sprach. Am 21. Dezember 1976 wurde er ins Diakonenamt gesetzt. So konnten auch die englisch sprechenden Soldaten versorgt werden. Als Diakon Rabhanzel nach Würzburg versetzt wurde, füllte die Lücke vorerst Priester Kurt Becker aus Offenbach, der



Die Gemeinde Wertheim 1975

in diesen Jahren zu einem besonderen „Freund der Gemeinde“ wurde. Aus der Gemeinde Lengfurt kam der Bruder Ralf Bauer. Er diente den Geschwistern als Diakon und übernahm auch den Religionsunterricht.

Wegen der hohen Kosten mußten zunächst die Übertragungen von Bezirksapostel-Gottesdiensten eingestellt werden. Die Fahrt zu den aus-

wärtigen Gottesdiensten mit dem Omnibus war aber für viele Geschwister zu beschwerlich, so daß zum Teil nur 20–30 Geschwister teilnehmen konnten. Dieser Umstand bewegte den Bezirksapostel so sehr, daß die Übertragung der Gottesdienste trotz der hohen Kosten für Wertheim schließlich doch wieder möglich gemacht wurde.



Bezirksältester Corvinus und Hirte Schneider, November 1981

Am 8. Oktober 1978 wurde Bruder Michael Maier ins Unterdiakonenamt berufen. Im Jahre 1979 feierten Geschwister Klander Silberhochzeit und am 1. November 1979 besuchte Apostel Rockenfelder die Gemeinde Wertheim. Geschwister Hönig erhielten am 18. November 1979 den Segen zur diamantenen Hochzeit. Bruder Karl Dinkel wurde am 26. Mai 1980 von unserem himmlischen Vater in die Ewigkeit gerufen. Er war ein großer Segen für die Gemeinde gewesen und bleibt unvergessen.

Durch den Beschluß des Bezirksapostels Rockenfelder wurden ab 1. 1. 1984 die drei Frankfurter Bezirke neu eingeteilt. Wertheim zählte von nun an zum Bezirk Offenbach. Stammmapostel Urwyler setzte am 29. April 1984 Bezirksapostel Rockenfelder, 80jährig, in den Ruhestand. Der Apostelbezirk Hessen wurde zusätzlich dem Bezirksapostel Klaus Saur übertragen.

Hirte Schneider wurde am 18. November 1987 durch Bezirksapostel Saur in den Ruhestand versetzt. An

seiner Stelle wurde Priester Kurt Schmidt als Vorsteher für die Gemeinde Wertheim gesetzt. Priester Schmidt empfing dazu auch das Evangelistenamt.

Die behinderte Michaela Schmidt wurde am 6. Mai 1990 durch Bezirksältester Wolf konfirmiert, wobei die Bezirksevangelisten Gebhard und Wagner sowie der Vorsteher Kurt Schmidt und Priester Becker das Konfirmationsgelübde feierlich mitsprachen.

Im Juli 1990 verzog Hirte Schneider i. R. mit seiner Frau nach Schorndorf und wurde durch den Bezirksältesten Wolf feierlich verabschiedet.

Am 4. Oktober 1990 bekam die Gemeinde Wertheim wieder einen Priester.

Bezirksältester Wolf bestätigte Priester Detlef Köhn, der mit seiner Familie aus Berlin zugezogen war, in seinem Amt. Eine weitere neue Gabe wurde der Gemeinde am 6. Oktober 1991 geschenkt. Bruder Burghard Schwarz empfing aus der Hand des Bezirksapostels Saur das Diakonenamt.



6. Mai 1990 Konfirmation von Michaela Schmidt

Stellvertretend für alle Gotteskinder, die im vergangenen Zeitabschnitt in die Welt des Geistes voraufgegangen sind, sei einmal Bruder Ludwig Hönig genannt. Am 8. November 1991, im Alter von 96 Jahren, rief ihn der himmlische Vater heim. Er war für alle Gotteskinder in der Gemeinde ein lebendes Zeugnis der Jesu- und Apostellehre.

Ein erneuter Höhepunkt war für die Gemeinde der 22. Dezember 1991, als Apostel Hagen Wend völlig überraschend die Gemeinde besuchte.

Freude, Glück und Segen waren vollkommen.

Das Jahr 1993 fing sorgenvoll an. Der Vorsteher Evangelist Schmidt erkrankte ernstlich. Die Gemeinde wurde bis auf weiteres dem Evangelisten Dieter Kilpper aus Aschaffenburg anvertraut. Im August 1993 wurde Diakon Udo Mehring aus Klingenberg beauftragt, der Gemeinde Wertheim zu dienen.

Der 24. November 1993 war ein besonderer Festtag für die Gemeinde Wertheim. Bezirksapostel Saur besuchte die Gemeinde. In seiner Begleitung waren Apostel Wend, Bischof Corvinus, Bezirksältester Gebhard, Bezirksevangelist Wagner, die Bezirksämter i. R. Walter Wolf und



Hirte Schneider in Ruhe und seine Frau werden verabschiedet

Heinz Städter, sowie alle Vorsteher. 121 Seelen und 3 Gäste erlebten diese Segensstunde. In diesem Gottesdienst wurde Evangelist Schmidt in den Ruhestand gesetzt und Priester Hans-Georg Janke aus der Gemeinde Aschaffenburg als neuer Vorsteher eingesetzt.

Der Bezirksälteste Gebhard stellte der Gemeinde am 3. April 1994 Priester Peter Steinfadt aus der Gemeinde Seligenstadt vor. Er sollte bis zum Jahresende 1994 den Vorsteher in seiner Arbeit unterstützen. Nach Gebeten und Rücksprache mit dem Bezirksältesten wurden die Schwestern Eveline Haberle und Dora Köhler

am 10. April 1994 in ihre Aufgabe als Sonntagsschullehrerinnen eingeführt und der Gemeinde vorgestellt. Bezirksapostel Saur schenkte der Gemeinde am 11. Dezember 1994 in einem Gottesdienst in Hanau neue Amtsgaben. Bruder Matthias Köhler empfing das Unterdiakonenamt, Diakon Mehring das Priesteramt und der Vorsteher, Priester Janke, das Gemeindeevangelistenamt.

Am 14. Dezember 1994 wurde Priester Steinfadt vom Bezirksältesten Gebhard mit herzlichen Dankesworten verabschiedet. Priester Steinfadt dient heute der Gemeinde Klingenberg als Vorsteher.

Das Jahr 1995 begann die Gemeinde dankbar mit unserem Stammapostel Richard Fehr. Da die Gemeinde weiter wuchs, brauchte es weitere Arbeiter im Werke unseres Gottes. Bereits im Jahre 1993 war Schwester Brigitte Kelting mit ihrer Tochter Katrin nach Wertheim gezogen. Von Beruf ist Schwester Kelting Lehrerin. Nach innigen Gebeten und eindeutigen Zeichen unseres himmlischen Vaters war Schwester Kelting mit bewegtem Herzen bereit, den Religionsunterricht zu übernehmen. Am 11. Januar 1995 wurde sie der Gemeinde als Religionslehrerin vorgestellt. Aus heutiger Sicht eine große Bereicherung für die Gemeinde.

Ein Höhepunkt für die Gemeinde war der 14. Mai 1995, als Apostel Hagen Wend der Gemeinde diente. Diakon Schwarz war inzwischen Chorleiter. Der Chor sang das Lied CM 72, in dem es unter anderem heißt: „... und meines Lebens Fragen entscheide Du.“ Das Dienen des Apostels war in besonderer Weise von diesen Worten geprägt. Nach vielen Jahren war auch einmal wieder Hei-



Sonntagsschule in Wertheim 1994



Schwester Kelting mit Tochter und Evangelist Janke, 1995



14. Mai 1995, Ankunft Apostel Wend



Apostel Wend am Altar

lige Versiegelung in Wertheim. Vier Seelen konnten versiegelt werden.

Priester i. R. Schleusener wurde am 18. August 1995 vom Bezirksältesten beauftragt, bei der Chorarbeit als Dirigent mitzuwirken.

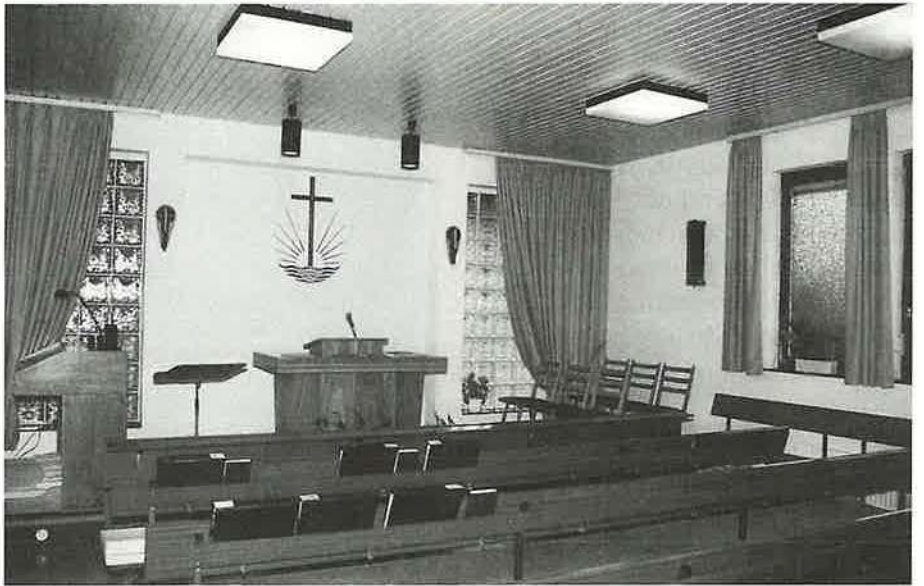
Nach vielen Gebeten und einem sehr schönen Glaubenserleben konnte Schwester Margarethe Merte am 1. Januar 1996 ihre Aufgabe als



Der Chor der Gemeinde Wertheim 1997



Außenansicht der Kirche Wertheim



Innenansicht der Kirche Wertheim

Seniorenbeauftragte übernehmen. Schwester Merte geht in dieser Aufgabe bis heute völlig auf.

Die Gemeinde benötigte weitere Brüder. So konnte der Bezirksälteste den zugezogenen Bruder Tomasz Krawczyk am 7. Juli 1996 in seinem Amt als Unterdiakon bestätigen. Priester Roland Karl aus der Gemeinde Seligenstadt wurde gebeten, für eine gewisse Zeit Diakon Schwarz bei der Chorarbeit zu unterstützen, was er bis heute mit größter Hingabe tut.

Am 17. Juli 1996 empfing Bruder Eckhart Bahrtdt aus der Hand des Bezirksapostels Wend das Unterdiakonenamt für die Gemeinde Wertheim.

Aus all diesen Ereignissen sehen wir, daß der Herr seine Hand nicht von der Gemeinde gezogen hat. Stetiges Wachstum ist bis heute zu verzeichnen.

Die Gemeinde zählt heute mit Stand 31. 12. 1996 113 Seelen. Auch heute ist unser Gotteshaus schon wieder viel zu klein geworden. Es ist an der Zeit erneut einen Umzug zu planen.

Dankbar sehen wir auf die 50jährige Geschichte der Gemeinde Wertheim zurück. Aber auch freudig und hoffnungsvoll geht der Blick in die Zukunft, die uns bald den Herrn

bringen möge. Der feste Glaube an die baldige Vollendung des Erlösungswerkes Gottes steht in den Herzen der Gotteskinder in Wertheim genauso wie in allen weltweit.



Die Amtsträger der Gemeinde Wertheim 1997, von links Unterdiakon Bahrtdt, Unterdiakon Köhler, Priester Karl, Evangelist Janke, Diakon Schwarz, Priester Mehring, Unterdiakon Krawczyk, Priester Köhn



Die Gemeinde Wertheim 1997

Bis hierher hat der Herr geholfen,
ER wird auch weiter helfen.

Die Amtsträger der Gemeinde
Wertheim im Jahr 1997:

Evangelist	
(Vorsteher):	Hans-Georg Janke
Priester :	Detlef Köhn,
	Udo Mehring
	und Roland Karl
Diakon:	Burghard Schwarz
Unterdiacone:	Matthias Köhler,
	Tomasz Krawczyk
	und Eckhardt Bahrdt



Die Jugend der Gemeinde Wertheim 1997

Die Neuapostolische Kirche

Die von Jesu gegründete Gemeinde, die Urkirche, war apostolisch, denn sie wurde von Aposteln geleitet.

Der Name *Neuapostolische Kirche* besagt, daß die ursprüngliche apostolische Kirche wieder aufgerichtet ist.

Als Fortsetzung der Urkirche stimmt die Neuapostolische Kirche mit ihrer Vorgängerin überein.

Wie damals

- wird die Kirche Christi von Aposteln geführt; gibt es ein Haupt der Apostel, heute *Stammapostel* genannt;
- haben die Apostel als Mitarbeiter in den Gemeinden und Arbeitsbereichen (Bezirken) Bischöfe, Älteste, Hirten, Evangelisten, Priester und Diakone;
- gibt es drei Sakramente: Heilige Wassertaufe, Spendung des Heiligen Geistes, Heiliges Abendmahl;

- bereiten sich die Gläubigen auf den Tag der Ersten Auferstehung vor, an dem Jesus seine Verheißung erfüllen wird, wiederkommen und die Seinen zu sich zu nehmen;
- dienen freiwillige Opfer zur Finanzierung sämtlicher Ausgaben.

Die Organisation

Zum neuapostolischen Glauben bekennen sich nahezu zehn Millionen Menschen aller Hautfarben und Bevölkerungsschichten, verteilt auf alle Kontinente und viele Nationen. In fast 55 000 Gemeinden werden in den Landes- oder Stammsprachen Gottesdienste gehalten. In den meisten Ländern ist die Neuapostolische Kirche als juristische Person anerkannt.

Alle neuapostolischen Gemeinden der Erde bilden zusammen die Neuapostolische Kirche, geleitet vom Stammapostel. Die neuapostolischen Gemeinden eines Lan-

des oder einer Region sind zusammengefaßt zu einem Apostelbezirk, dem ein Bezirksapostel vorsteht. Apostel, Bischöfe und Bezirksvorsteher betreuen im Auftrage des Bezirksapostels die ihnen zugewiesenen Arbeitsbereiche.

Die seelsorgerische Betreuung jeder Gemeinde ist einem Vorsteher anvertraut, der ein priesterliches Amt trägt. Ihm sind weitere Amtsträger zur Hilfe gegeben. Die Seelsorger der Neuapostolischen Kirche sind Männer aus den verschiedensten Berufen und Bevölkerungsschichten. Ihren Dienst verrichten sie bis auf wenige Ausnahmen nebenberuflich und unentgeltlich.

Die Geschichte

In Schottland, England und Deutschland sehnten sich im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts gläubige Christen nach der ursprünglichen Jesulehre. Sie beteten um die erneute Ausgießung

des Heiligen Geistes und die erneute Sendung von Aposteln. Die Bitten wurden von Gott erhört. Durch Weissagungen aus dem Heiligen Geist wurden ab 1832 die ersten Apostel und weitere kirchliche Amtsträger gerufen.

Die ersten Gemeinden des neuen apostolischen Glaubens entstanden in England, und zwar in Albury und London. Von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an entwickelte sich aus diesen Anfängen die Neuapostolische Kirche.

Der Glaube

Die neuapostolischen Christen glauben an Gott, seinen Sohn Jesus Christus, an den Heiligen Geist, an die Sendung von Aposteln. Sie stehen in der Erwartung der nahen Wiederkunft Christi. Die Vorbereitung auf dieses Ereignis, den Tag der Ersten Auferstehung, geschieht vor allem in den Gottesdiensten durch das Wort und die Sakramente.



Die Heilige Wassertaufe ist der erste Schritt in die Gemeinschaft mit Gott und wird durch die priesterlichen Amtsträger an Menschen jeden Alters vollzogen.

Die Heilige Versiegelung ist die Spendung des Heiligen Geistes. Sie macht Menschen zu Gottes

Kindern. Wie in den urchristlichen Gemeinden wird sie durch Handauflegung und Gebet eines Apostels durchgeführt.

Das Heilige Abendmahl wird gefeiert zum Gedächtnis an das Leiden und Sterben Jesu. Es vermittelt die Lebensgemeinschaft mit Jesu

Christo, dem Sohn Gottes, und wird nach der Sündenvergebung gefeiert.

Das Glaubensziel

besteht in der ewigen Gemeinschaft mit Gott dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus. Zentralpunkt im Leben eines neuapostolischen Christen ist daher die Erste Auferstehung – der Tag, an dem Jesus, gemäß seiner Verheißung, wiederkommt, um die Seinen zu sich zu nehmen.

Die Gottesdienste

Die äußere Gestaltung der Gottesdienste ist schlicht und feierlich. In freier Predigt, also ohne Manuskript, verkündigen die Seelsorger das Evangelium. Sie verlassen sich dabei auf die Kraft des Heiligen Geistes.

Höhepunkt des Sonntagsgottesdienstes ist die Feier des Heiligen Abendmahls nach dem gemeinsam gesprochenen Gebet *Unser Vater* und der Sündenvergebung. Bei Konfirmationen, Trauungen und Hochzeitsjubiläen empfangen die Gläubigen einen besonderen Segen.

Meistens umrahmt ein gemischter Chor die Gottesdienste.

Die Seelsorge

Die Neuapostolische Kirche sieht ihre wichtigsten Aufgaben in der Verkündigung des Evangeliums und in der Seelsorge. Dazu zählen regelmäßige Hausbesuche und die besondere Betreuung der Kranken, Alleinstehenden und Älteren.

Die Jugendlichen treffen sich zu Jugendgottesdiensten und Jugendveranstaltungen. Die Kinder besuchen, je nach Altersstufen, Sonntagsschule, Kindergottesdienst, Religions- und Konfirmandenunterricht.

Die Offenheit

Die Neuapostolische Kirche ist politisch neutral: Sie enthält sich in allen Ländern jeder politischen Betätigung.

Ihre Gottesdienste sind keine geschlossenen Veranstaltungen.

Alle sind herzlich willkommen.

Siehe, ich komme
bald;
halte, was du hast,
daß niemand deine
Krone nehme!

Offenbarung 3, 11

Festwochenende zum 50jährigen Bestehen der Gemeinde

Am 20. und 21. September 1997 findet aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Gemeinde ein Festwochenende statt.

Samstags ab 14.00 Uhr feiern wir rund um unsere Kirche mit allen Geschwistern und interessierten Gästen ein Gemeindefest.

Um 16.00 Uhr findet ein kleines Chorsingen des Gemeindechors Wertheim – unterstützt durch Sänger aus Aschaffenburg – in der Kirche statt.

Der Vorsteher der Gemeinde Wertheim, Hans-Georg Janke, gibt für alle Anwesenden einen kurzen Einblick in die Chronik und das heutige Gemeindeleben der Gemeinde.

Am Sonntag, dem 21. September 1997 – genau 50 Jahre nach der ersten Heiligen Versiegelung in Wertheim – findet um 16.00 Uhr ein Fest- und Jubiläumsgottesdienst statt, der in besonderer Weise mit Chorvorträgen umrahmt wird. Zu diesem Gottesdienst sind Gäste herzlich eingeladen

